



## Artikel „Gesundheitstipp“ der Thurgauer Zeitung vom 21.01.2012

### **Prostatakrebsvorsorge ist sinnvoll**

Basierend auf wissenschaftlichen Daten konnte sich in den letzten Jahren die Einsicht verbreiten, dass es eine sinnvolle Prostatakrebsvorsorge gibt. Zur grossen Überraschung sowohl des Autors, als auch der schweizerischen und internationalen, „urologischen Gemeinde“ wird neuerdings Sinn und Zweck der Prostatakrebsvorsorge von Expertengremien und in Medien wieder stark in Frage gestellt.

Es gilt festzuhalten, dass es sich beim Prostatakrebs um die häufigste Krebsart des Mannes in der Schweiz handelt und um die zweithäufigste Krebstodesursache - also um ein gesundheitspolitisch wichtiges Thema. Vor bald 40 Jahren wurde der Blutwert PSA (Prostata-spezifisches Antigen) entdeckt, der beim Vorliegen eines Prostatakrebses in der Regel erhöht ist. Dieser Wert ist - wie die meisten Messinstrumente in der Biologie - nicht perfekt.

#### **Blutwert richtig deuten**

So kann er auch durch andere Umstände erhöht sein, und man sollte sich auch – im Falle einer Erhöhung – nicht nur auf eine Messung beschränken, bevor voreilige Schlüsse gezogen werden. Es braucht Erfahrung, diesen Blutwert richtig zu deuten. Patienten können verunsichert werden, warum bereits vor rund 20 Jahren der Begriff des „PSA-Terrors“ kreiert und der Wert in Frage gestellt wurde.

Ebenfalls ist bekannt, dass es viele Prostatakrebsarten gibt, die gar nicht oder nur sehr langsam fortschreiten. Wenn man also jeden entdeckten, kleinsten Prostatakrebs behandeln würde, würde man somit viele Männer einer „Überbehandlung“ unterziehen.

Daraus zu schliessen, dass eine Prostatakrebsvorsorge unsinnig ist, ist aus Sicht des Autors und der Schweizerischen Urologischen Fachgesellschaft unsinnig: Nur anhand einer exakten Diagnose, die schlussendlich auf Grund einer Gewebeprobeentnahme gestellt wird, kann man beurteilen, ob ein allfällig entdeckter Prostatakrebs eine sofortige Behandlung braucht oder durchaus auch beobachtet werden kann. In diese Therapieentscheidung fliesst selbstverständlich auch der Gesundheitszustand des Patienten sowie seine vermutete Lebenserwartung mit ein.

Kurz zusammengefasst kann der Autor sagen, dass eine Prostatakrebsvorsorge mittels Bestimmung des Blutwertes PSA sowie einer Abtastung der Prostata bei Männern, die um die obige Diskussion wissen, sinnvoll ist und Leben retten kann.

#### **Vorsorge ab dem 50. Lebensjahr**

Diese Vorsorge sollte in der Regel mit dem 50. Lebensjahr beginnen (früher, falls in der Blutsverwandtschaft Prostatakrebs vorliegen sollte) und endet in der Regel mit 75 Lebensjahren. Die neuentfachte Diskussion empfindet der Autor als „echten PSA-Terror“, der Patienten verunsichern kann.

Für die Ärztesgesellschaft Thurgau:

Dr. med. Guido Tenti  
Facharzt Urologie, Speziell operative Urologie  
Chefarzt Urologische Klinik  
Kantonsspital Münsterlingen